



Ein Heiliger, zweimal Namenspatron: Sowohl die katholische (links) als auch die evangelische Kirche sind nach Martin von Tours benannt. Sie bilden heute die Stationen der Pilgertour mit den Bischöfen Dr. Gebhard Fürst und Dr. Frank July. Die kleine Wanderung führt zur Karlshöhe nach Ludwigsburg.

Fotos: Archiv Werner Kuhnle/Birgit Kiefer



## Auf der Spur eines anderen unterwegs sein

**Kornwestheim** Dem Heiligen Martin ist die Pilgertour gewidmet, auf die sich heute zwei Bischöfe begeben.

Der katholische Rottenburger Bischof Gebhard Fürst und der evangelisch-württembergische Landesbischof Frank Otfried July pilgern heute gemeinsam auf dem Martinusweg von Kornwestheim nach Ludwigsburg – und mit ihnen rund 250 evangelische und katholische Christen, darunter eine Reihe von Pfarrern und Ehrenamtlichen aus den Gemeinden. Im Mittelpunkt dieser städteübergreifenden Pilgertour stehen Martin von Tours, bekannt als St. Martin, der mit einem Bettler seinen Mantel geteilt hat, und der Reformator Martin Luther, dessen Wirken die evangelische Kirche im kommenden Jahr mit vielen Veranstaltungen gedenkt. Das Bistum Rottenburg/Stuttgart schließt indes in den kommenden Tagen das Martinsjahr ab, das sie in den vergangenen zwölf Monaten gefeiert hat. Mit dem katholischen Bischof Dr. Gebhard Fürst haben wir über den Heiligen St. Martin, über Martin Luther und die Pilgertour von Kornwestheim nach Ludwigsburg gesprochen.

*Herr Bischof, das Martinsjahr neigt sich seinem Ende entgegen. Haben Sie den Heiligen Martin langsam satt?*

Nein. Der Heilige Martin ist eine an Daten und Ereignissen so reiche Gestalt, dass wir immer wieder eine neue Inspiration von ihm bekommen. Es sind an vielen Orten in der Diözese Veranstaltungen durchgeführt worden. Sie waren bereichernd und nie langweilig oder eintönig.

*Hand aufs Herz, Herr Bischof: Hat Martin den Mantel wirklich geteilt oder handelt es sich dabei um eine schöne Legende?*

Das ganze Verhalten von Martin deutet darauf hin, dass die Mantelteilung nicht nur legendarisch ist. Was die genaue Ausgestaltung betrifft, darüber gibt es unterschiedliche Darstellungen. Aber dass Martin mit einem Armen seinen Mantel geteilt hat, das halte ich für historisch sicher.

*Was aus dem Leben des Heiligen Martin beeindruckt Sie besonders?*

Die Mantelteilung ist sicher die bekannteste Tat der Nächstenliebe. Darüber wird oft vergessen, dass er auch andere Taten vollbracht hat, die heute noch ganz wichtig sind. Zum Beispiel hat er als Offizier der römischen Armee den Soldatenmantel abgelegt und gesagt, dass er Gewalt ablehnt. Das

zeigt uns in der heutigen Zeit, in der Gewalt durch Krieg oder Terrorismus wieder viel deutlicher zum Vorschein kommt, dass aus der Religion heraus Gewalttätigkeit zu verwerfen ist. Dafür ist Martin der erste große Zeuge der Christenheit.

*Was bringt einem Bistum und auch einem Bischof das Martinsjahr insgesamt?*

Die Diözese Rottenburg/Stuttgart hat den Heiligen Martin als Patron. Er schützt uns nicht nur aus dem Jenseits, sondern seine Gestalt inspiriert und zeigt uns auf, wie es aussieht, wenn sich ein Mensch von Christus und vom Geist Gottes her erfüllt sieht, und was dann geschieht. Es geschieht Versöhnung statt Gewalt, es geschieht Teilen statt Habsucht. Und Martin zeigt uns, wie eine starke Verwurzelung in Gott dazu führt, dass man den Nächsten auf menschenfreundliche Weise begegnet und sie unterstützt.

*Was war in dem bisherigen Martinsjahr Ihre schönste Erfahrung?*

Das war ein Ereignis in unserem Bildungszentrum St. Konrad in Ravensburg: Eine ganze Schule führte auf ganz hohem Niveau ein Martinus-Musical auf, auf das sie sich ein Jahr lang intensiv vorbereitet hatte. Die Begeisterung der Kinder und Jugendlichen, die Darstellung der Auseinandersetzung Martins mit seinem Vater, der ihn lieber als Soldat denn als Christ gesehen hätte, die Auseinandersetzung Martins mit dem heidnischen Umfeld, das alles hat mein Herz tief berührt und war für mich ein ganz besonderes Erlebnis.

*Wäre der Heilige Martin mit dem zufrieden, was die Kirche heute an Sozialarbeit für Arme und Bedürftige leistet?*

Er ist mehr denn je Ansporn für uns, dass wir uns noch mehr den Armen in besonderer Weise zuwenden. Und mit den Armen meine ich nicht nur die, die im materiellen Sinne arm sind, sondern auch jene, die mit unserer Zeit nicht mehr zurecht kommen, die mit ihrer Leistung hinter dem zurückbleiben, was viele in der Gesellschaft erwarten. Martin ist uns natürlich als Mantelteiler mit seiner Zuwendung an die Menschen ein Stachel im Fleisch.

*Wo tut die Kirche noch zu wenig?*

Ich glaube, dass wir oft zu sehr um uns selber kreisen, und dass wir den Menschen, zu denen wir gesandt sind, noch mehr die

Barmherzigkeit Gottes verkünden müssen, um es mit Papst Franziskus zu sagen. Wir müssen mehr Kirche für andere als nur für uns selbst sein.

*Die evangelische Kirche hat sich in Kornwestheim auch des Martins bemächtigt und ihn als Namenspatron für die Hauptkirche ausgewählt. Nimmt sie der katholischen Kirche damit nicht das Alleinstellungsmerkmal, das sie mit der Verehrung der Heiligen hat?* Nein, das glaube ich nicht. Sie übernimmt etwas, was für Christen angemessen ist. Wir lernen den Glauben nicht durch den Intellekt, sondern aus der Begegnung mit herausragenden Menschen und Persönlichkeiten. Ich sage gern: Von Glaubenszeugen Glauben lernen ist besser als aus Büchern. Und wenn die evangelische Kirche den Glauben auch von den Heiligen zu lernen beginnt, dann ist das eine Bereicherung für sie. Ich kann sie dazu nur ermuntern.

*Das Martinsjahr Ihres Bistums endet, die evangelische Kirche startet sozusagen mit einem Martinsjahr. Was haben die Herren Luther und von Tours mehr gemeinsam als den Vornamen?*

Beide verbindet eine ganz starke Verwurzelung in Gott. Die Gottesbeziehung ist für beide von zentraler Bedeutung. Martin Luther verkündet aus dieser Beziehung heraus, dass Gott uns immer nahe ist, dass er uns beisteht und eine Wirklichkeit ist, die an den Menschen in heilsamer Absicht wirkt. Der Heilige Martin stellt all das letztlich durch seine ganze Lebensgeschichte dar. Er hat in Wort und Tat das gesagt, was wir durch die Theologie verkünden.

**„Eine Wurzel des kulturellen Erbes Europas ist sicherlich die Gestalt des Heiligen Martin.“**

*Freuen Sie sich auf das Lutherjahr, oder empfinden Sie es als die Würdigung eines Menschen, der auch zur Spaltung der Kirche beigetragen hat?*

Wir Katholiken sagen, dass es für uns im Sinne eines Jubeljahres nichts zu feiern gibt. Aber auch die evangelische Kirche spricht von einem Reformationsgedenken und schaut nicht nur auf die Person Martin Luthers, sondern auch auf das, was damals geschehen ist. Die Reformation hat zur Spaltung geführt, hat zu gegenseitigen schweren Verletzungen, Beschimpfungen, Verurteilungen und sogar zu kriegerischen Auseinandersetzungen geführt. Wir, also die evangelische Landeskirche und die katholische Diözese, werden in Württemberg an diese auch leidvolle Geschichte in einem Gottesdienst gemeinsam erinnern. Wir wollen die Verwundungen zeigen, aber auch Versöhnung feiern. ‚Healing of Memories‘, die Erinnerungen heilen, ist dieser Gottesdienst überschrieben. Es wird weitere ökumenische Gottesdienste geben, auch ein Christusfest. Wir wollen zusammen Glaubenszeugnis geben.

*Sie gehen am Samstag von Kornwestheim zur Karlshöhe nach Ludwigsburg. Das sind rund fünf Kilometer auf asphaltiertem Weg. Ist das noch ein Spaziergang oder schon eine Pilgertour?*

Ich würde nicht sagen, dass es ein Spaziergang ist. Pilgern heißt, dass man in der Spur eines anderen unterwegs ist – und das sind wir, nämlich in der Spur des Heiligen Martin. Wir starten an der St.-Martinus-Kirche und damit auch bei zwei Einrichtungen, die

im Sinne des Heiligen Martin arbeiten – die Kleiderkammer, die für die Mantelteilung steht, oder der Tafelladen, der daran erinnert, dass wir Hungerige sättigen sollen. Die Idee des Pilgerns ist nicht nur mit Frömmigkeit verbunden oder nur eine intellektuelle Veranstaltung. Es ist auch ein Gehen in den Spuren eines anderen.

*Welche Pilgererfahrungen haben Sie?*

Ich habe große Pilgererfahrungen. Ich habe als Bischof damit begonnen, jedes Jahr auf dem Jakobusweg durch die Diözese zu pilgern – von Norden nach Süden. Ich lege jedes Jahr zweimal 20 Kilometer zurück und habe es in den zwölf Jahren auf rund 440 Kilometer geschafft. In den vergangenen Jahren bin ich auch auf dem ausgeschilderten Martinusweg gepilgert, der in der Diözese von der Iller bis zur Grenze mit der Erzdiözese Freiburg verläuft. Lassen Sie mich das noch erwähnen: Der Europarat hat 2005 die Pilgerwege als Kulturwege anerkannt. Ich hatte etwas die Sorge, dass der Martinusweg, der im ungarischen Szombathely, Martins Geburtsort, beginnt und ins französische Tours führt, zu einem rein touristischen Wanderweg wird. Deshalb haben wir damit begonnen, auf diesen Weg auch als einen Weg aufmerksam zu machen, durch den Europa verbunden wird, im Zeichen der christlichen Inspiration. Wir wollen den Weg unter die europäische

Idee stellen und uns als Gesellschaft um die Menschen kümmern, die am Rande stehen. Ich habe die Sorge, dass im Europa des Euro und der Wirtschaftsbeziehungen der Mensch an die Seite gedrängt wird. Die EU-Kommission hat vorgeschlagen, 2018 zum europäischen Jahr

des kulturellen Erbes zu machen. Eine Wurzel des kulturellen Erbes Europas ist sicherlich die Gestalt des Heiligen Martin.

*Das Martinsjahr läuft aus. Welchem oder welcher Heiligen würden Sie gerne ein weiteres Jahr widmen?*

Wir werden uns weiterhin auf den Heiligen Martin konzentrieren. Er ist schließlich unser Diözesanpatron. Es gibt noch vieles zu tun. Wir wollen zum Beispiel den Martinusweg so gestalten, dass er zu einem Element unseres kirchlichen Lebens wird. Was andere Heilige betrifft: Wir haben im Laufe des katholischen Kirchenjahres viele Feste und Feiern, wo wir ihnen gedenken. Und das werden wir auch weiterhin tun und ihnen in unserem Glauben nahefeiern.

Fragen von Werner Waldner

### INFO

**Pilgertour** Beginn ist heute Nachmittag um 14 Uhr an der katholischen St.-Martinus-Kirche, Johannesstraße 21. In der evangelischen Martinuskirche (Kirchstraße) Kornwestheim und der Martinsgemeinde in Ludwigsburg-Grünbühl erwarten die Pilger kurze Einblicke in das Lebenszeugnis des Heiligen St. Martin und von Martin Luther. Die Schlussstation bildet die Karlshöhe. In der Kirche auf der Karlshöhe findet um 18 Uhr zum Abschluss des Pilgertags ein ökumenischer Pilgertagsgottesdienst mit den Bischöfen statt. Nach dem Gottesdienst können sich die Teilnehmer bei einem kleinen Imbiss und Getränken stärken. Die Pilgerstrecke ist fünf Kilometer lang. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

### ZUR PERSON

**Dr. Gebhard Fürst** wurde am 17. September 2000 zum Bischof der Diözese Rottenburg/Stuttgart geweiht. Innerhalb der Deutschen Bischofskonferenz hat Bischof Fürst die Ämter des Vorsitzenden der Publizistischen Kommission und der Unterkommission Bioethik inne. Von 2001 bis 2005 war Bischof Dr. Gebhard Fürst Mitglied des Nationalen Ethikrates der Deutschen Bundesregierung.

Fürst stammt aus Bietigheim-Bissingen, wo er im Jahr 1948 geboren wurde. Er studierte Theologie in Tübingen und Wien, wurde 1975 zum Diakon und 1977 zum Priester geweiht. Er wirkte als Seelsorger in Stuttgart und Balingen, 1986 wurde Fürst zum Direktor der Akademie der Diözese Rottenburg/Stuttgart berufen. Vor drei Jahren zeichnete ihn das Land Baden-Württemberg mit dem Verdienstorden aus.

